

Homer
Ilias · Odyssee



© Genshlin et al.

ΙΛΙΑΣ

ΟΙΚΟΜΕΝΗ

ΟΔΥΣΣΕΙΑ

Homer

ILIAS

Aus dem Griechischen von Hans Rupé

Mit 24 Zeichnungen von Bonaventura Genelli

Anaconda

Die Übertragung von Hans Rupé erschien zuerst 1929 im Tempel Verlag in Leipzig unter dem Titel *Homers Ilias* auf Griechisch und Deutsch in zwei Bänden mit dem Zusatz »Auf Grund der Übersetzung von Johann Heinrich Voß verdeutscht von Hans Rupé«. Der Text folgt hier der Ausgabe München: Heimeran 1948. Orthografie und Interpunktion wurden unter Wahrung von Lautstand und grammatischen Eigenheiten auf neue Rechtschreibung umgestellt.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® No01967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019, 2021 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotive (Schuber): nach John Flaxman (1755–1826), »Ajax defending the Greek ships against the Trojans«, Private Collection / © Look and Learn / Bridgeman Images. – nach John Flaxman (1755–1826), »Diomed casting his spear against Ares«, Private Collection / © Look and Learn / Bridgeman Images. – Radierung nach John Flaxman (1755–1826), »Hector and Ajax separated by the Heralds«, Private Collection / © Look and Learn / Bridgeman Images. – nach John Flaxman (1755–1826), »The meeting of Hector and Andromache«, Private Collection / © Look and Learn / Bridgeman Images

Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de

Satz und Layout: www.paque.de

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-7306-0809-8

www.anacondaverlag.de

INHALT

I. GESANG 7

Die Pest im Lager und der Zorn des Achilleus

II. GESANG 26

Der Traum Agamemnons. – Boiotia, der Schiffskatalog

III. GESANG 54

*Die Begegnung der Heere. – Der Eidesbund. – Die Mauerschau. –
Der Zweikampf des Paris und Menelaos*

IV. GESANG 68

Der Bruch der Eide. – Agamemnon mustert das Heer. – Beginn der Schlacht

V. GESANG 84

Die Heldentaten des Diomedes

VI. GESANG 114

Die Begegnung Hektors und Andromaches

VII. GESANG 133

Der Zweikampf zwischen Hektor und Ajas. – Die Bestattung der Toten

VIII. GESANG 147

Die abgebrochene Schlacht

IX. GESANG 164

Die Gesandtschaft an Achilleus und ihre Bitten

X. GESANG 186

Die Kundschaft des Dolon

XI. GESANG 204

Die Heldentaten Agamemnons

XII. GESANG 229

Der Kampf um die Mauer

XIII. GESANG	243
<i>Der Kampf um die Schiffe</i>	
XIV. GESANG	268
<i>Die Betäubung des Zeus</i>	
XV. GESANG	285
<i>Der Gegenangriff bei den Schiffen</i>	
XVI. GESANG	308
<i>Der Tod des Patroklos</i>	
XVII. GESANG	334
<i>Der Heldenkampf des Menelaos</i>	
XVIII. GESANG	356
<i>Die Waffenschmiedung</i>	
XIX. GESANG	374
<i>Achilleus entsagt dem Zorne</i>	
XX. GESANG	388
<i>Die Götterschlacht</i>	
XXI. GESANG	405
<i>Die Schlacht am Flusse</i>	
XXII. GESANG	424
<i>Hektors Tod</i>	
XXIII. GESANG	440
<i>Die Wettkämpfe zu Ehren des Patroklos</i>	
XXIV. GESANG	468
<i>Die Auslösung des Hektor</i>	

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN 495

I. GESANG

Die Pest im Lager und der Zorn des Achilleus

- Singe, Göttin, den Zorn des Peleiden Achilleus,
Der zum Verhängnis unendliche Leiden schuf den Achaïern
Und die Seelen so vieler gewaltiger Helden zum Hades
Sandte, aber sie selbst zum Raub den Hunden gewährte
5 Und den Vögeln zum Fraß – so wurde der Wille Kronions
Endlich erfüllt –, nachdem sich einmal im Zwiste geschieden
Atreus' Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.
Wer von den Göttern reizte sie auf zu feindlichem Hader?
Zeus' und Letos Sohn. Denn dieser zürnte dem König,
10 Sandte verderbliche Seuche durchs Heer, und es sanken die Völker,
Weil der Atride den Priester des Gottes hatte beleidigt,
Chryses; er war zu den schnellen Schiffen Achaias gekommen,
Freizukaufen die Tochter, und bot unendliche Buße,
Hielt in den Händen die Binde des treffenden Phoibos Apollon
15 Oben am goldenen Stab und beschwor die Danaer alle,
Doch die Atriden zumeist, die beiden Lenker der Völker:
Atreus' Söhne und all' ihr hell umschienten Achaier,
Euch verleihe die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos' Stadt zu vernichten und wohl nach Hause zu kehren;
20 Aber die Tochter gebt mir frei und nehmet die Buße,
Heget Furcht vor dem Sohne des Zeus, dem Schützen Apollon!
Alle stimmten ihm zu die andern Achaier und rieten,
Ehrend den Priester zu scheun und die reiche Buße zu nehmen.
Nur Agamemnon gefiel es nicht, dem Sohne des Atreus,
25 Sondern mit Schimpf entließ er den Alten und schmähte ihn drohend:
Dass ich nimmer, o Greis, bei den räumigen Schiffen dich treffe,
Weder jetzt verweilend, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der Stab und die Binde des Gottes!
Jene lös' ich dir nicht, und eher noch naht ihr das Alter,
30 Wann sie in unserem Haus in Argos, fern von der Heimat,
-

- Mir als Weberin dient und meines Lagers Genossin!
Gehe denn, reize mich nicht, auf dass du heil mir davonkommst!
Also sprach er; der Greis erschrak und gehorchte der Rede.
Schweigend ging er am Ufer des lauter brausenden Meeres;
35 Doch als er weiter entfernt nun wandelte, flehte der Alte
Eifrig zum Herrscher Apollon, dem Sohne der lockigen Leto:
Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest,
Smintheus! Hab' ich dir je überdacht den prangenden Tempel,
40 Oder hab' ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen
Fette Schenkel verbrannt, so gewähre mir dieses Verlangen:
Räche mit deinem Geschoss meine Tränen an Danaos' Söhnen!
Also rief er betend; ihn hörte Phoibos Apollon;
Schnell von den Höhn des Olympos enteilte er, zürnenden Herzens,
45 Über der Schulter den Bogen und ringsverschlossenen Köcher.
Hell umklirrten die Pfeile dem zürnenden Gotte die Schultern,
Wie er selbst sich bewegte, der düsteren Nacht zu vergleichen.
Fern von den Schiffen setzt' er sich nun und schnellte den Pfeil ab,
Und ein schrecklicher Klang entscholl dem silbernen Bogen.
50 Maultiere nur erlegt' er zuerst und hurtige Hunde,
Dann aber gegen sie selbst die bitteren Pfeile gerichtet,
Schoss er: Rastlos brannten die Totenfeuer in Menge.
Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geschosse des Gottes,
Aber am zehnten berief des Volkes Versammlung Achilleus;
55 Also bewegte sein Herz die lilienarmige Here,
Denn sie litt um der Danaer Volk, die Sterbenden schauend.
Als sie nun sich versammelt in dicht geschlossenen Reihen,
Trat hervor und begann vor den Männern der schnelle Achilleus:
Atreus' Sohn, nun denk' ich, wir ziehen, geschlagen von Irrsal,
60 Wieder nach Hause zurück, wofern wir entrinnen dem Tode,
Weil ja der Krieg und die Seuche zugleich die Achaier bezwingen.
Auf denn! Fragen wir einen der Opferer oder der Seher
Oder den Traumverkünder – von Zeus auch kommen die Träume –,
Der uns melde, warum sich also erzürnte Apollon,
65 Sei's dass versäumte Gelübde, dass Sühnhekatomben ihn kränken,

Ob er vielleicht der Lämmer Gedüft und erlesener Ziegen
Erst zum Opfer begehrt, bevor er uns hilft vom Verderben!

Also sprach er und setzte sich; unter den Männern erhob sich
Kalchas, der Thestoride, der weiseste Vogeldeuter,

70 Der erkannte, was ist, was sein wird oder zuvor war.

Der gen Ilion auch der Danaer Schiffe geleitet
Kraft seiner Wahrsagerkunst, der Gabe Phoibos Apollons.

Dieser begann mit Bedacht und redete vor der Versammlung:

O Achilleus, du heißt mich, du Zeusgesegneter, deuten

75 Phoibos Apollons Zorn, des immer treffenden Herrschers.

Wohl will ich Rede dir stehen, doch du vernimm es und schwöre,
Dass du gewiss willfährig mit Wort und Händen mir helfest.

Denn ich fürchte zu kränken den Mann, der mächtigen Ansehns
Argos' Völker beherrscht, und dem die Achaier gehorchen.

80 Stärker ist ja der König, der zürnt dem geringeren Manne.

Wenn er den bitteren Groll auch verbeißt am nämlichen Tage,
Heimlich trägt er ihn doch beständig im Busen verborgen,

Bis er ihn endlich gekühlt. Erwäg's drum, willst du mich schützen?

Ihm erwiderte drauf und sprach der schnelle Achilleus:

85 Sei getrost und erkläre den Götterwink, den du erfuhrest.

Denn bei Apollon, dem Liebling des Zeus, zu welchem du, Kalchas,
Betest, wann du die Winke der Götter den Danaern kündest:

Keiner, solange ich leb' und das Licht auf Erden noch schaue,
Soll bei den räumigen Schiffen mit frevelnder Hand dich berühren

90 Unter den Danaern allen! Und nenntest du selbst Agamemnon,

Der sich erhaben rühmt vor allem Volk der Achaier!

Drauf ermutigte sich und begann der untadlige Seher:

Nicht versäumte Gelübde und Opfer kränken Apollon,

Sondern er zürnt um den Priester, den ihm Agamemnon entehrte,

95 Weil er die Tochter behielt und die reiche Buße verschmähte:

Darum gab uns der Treffende Leiden und wird sie noch geben.

Eher gewährt er den Danaern nicht vom Verderben Erlösung,

Bis man dem liebenden Vater die freudig blickende Jungfrau

Hingibt ohne Entgelt und mit heiliger Sühnhekatombe

100 Heim gen Chrysa geleitet. So könnten wir Gnade gewinnen.

- Also sprach er und setzte sich; unter den Männern erhob sich
 Atreus' Sohn, der Held und Völkerfürst Agamemnon,
 Trauernd; es schwoll sein Herz, umdunkelt von heftigem Grimme,
 Und wie lodern des Feuer erglänzten zornig die Augen.
- 105 Gegen Kalchas zuerst mit drohendem Blicke begann er:
 Unglücksseher, du hast mir noch nie zur Freude gesprochen!
 Immerfort nur lockt dich dein Herz, das Böse zu künden!
 Gutes hast du noch nimmer gesprochen oder vollendet!
 Jetzt auch meldest du hier und weissagst vor den Achaiern,
 110 Darum habe dem Volke der Treffende Leiden bereitet,
 Weil ich für Chryses' Tochter die köstliche Gabe der Buße
 Anzunehmen verwarf. Und freilich, lieber behielt' ich
 Mir zu Hause das Kind, denn höher als Klytaimnestra,
 Meiner Jugend Vermählte, selbst schätz' ich sie; weder geringer
 115 Ist sie an Wuchs und Gestalt, noch an Geist und künstlichen Werken.
 Dennoch geb' ich sie willig zurück, erscheint es euch besser.
 Lieber will ich die Rettung des Volkes als sein Verderben.
 Aber schafft mir sogleich ein Geschenk, auf dass ich allein nicht
 Ohne Geschenk sei unter dem Volk; nie wäre das schicklich!
- 120 Seht ihr doch alle, mir geht die Ehrengabe verloren.
 Ihm erwiderte drauf der edle schnelle Achilleus:
 Ruhmvoller Atreussohn, in Habgier unübertroffen!
 Wie wohl sollten ein Ehrengeschenk die Achaier dir geben?
 Nirgend wissen wir wo von reichen gemeinsamen Schätzen,
 125 Sondern so viel wir aus Städten erbeuteten, kam zur Verteilung,
 Und nicht ziemt es den Völkern, das einzelne wieder zu sammeln.
 Gib sie denn frei zur Ehre des Gotts; wir Achaier geloben,
 Dreifach und vierfach sie dir zu ersetzen, wenn Zeus uns begnadet.
 Troja, die fest gemauerte Stadt, von der Erde zu tilgen.
- 130 Ihm entgegnete drauf der gewaltige Fürst Agamemnon:
 Hege nicht Trug, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus!
 Nimmer wirst du mit List mich bestriicken oder bereden!
 Wie? Du verlangst ein Ehrengeschenk, indessen ich selber
 Sitze, des meinen beraubt, und gebietest mir, frei sie zu geben?
 135 Wohl! Wenn ein Ehrengeschenk die hochgesinnten Achaier

Meinem Willen erlesen, zum angemess'nen Ersatze!
 Aber geben sie nichts, dann geh' ich selber und hol' es,
 Deines alsdann oder Ajas' Geschenk oder das des Odysseus
 Hol' ich hinweg; der wird wohl zürnen, welchem ich nahe!
 140 Aber ein anderes Mal lasst uns darüber beraten.
 Auf nun, zieht ein schwärzliches Schiff in die heiligen Fluten
 Und bemannt es genügend mit Ruderern, aber die Ladung
 Sei die Sühnhekatombe, und Chryses' rosige Tochter
 Führet hinein, und Gebieter des Schiffs sei der Könige einer:
 145 Ajas oder Idomeneus oder der edle Odysseus,
 Oder Pelide, du selbst, du schrecklichster unter den Männern,
 Dass du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftigst!
 Finster blickend entgegnete ihm der schnelle Achilleus:
 Wehe, du tückischer Mann, von Unverschämtheit besessen!
 150 Ist zu Willen dir wohl noch einer im Heer der Achaier,
 Gilt's, einen Gang dir zu tun oder kühn mit Männern zu kämpfen?
 Nicht um der Troer willen, der lanzenschwingenden, kam ich
 Mit hierher in den Streit; sie haben ja nichts mir verschuldet.
 Niemals haben sie mir die Rosse geraubt noch die Rinder,
 155 Nie in Phthias scholligen, männernährenden Fluren
 Mir die Früchte verletzt, indem uns waldige Berge
 Trennen in weitem Raum und des Meeres tönende Brandung.
 Dir nur, Unverschämtester, folgten wir, dir zu Gefallen;
 Nur Menelaos zu rächen und dich, du hündischer Frechling,
 160 An den Troern! Das kümmert dich nicht, noch achtest du dessen!
 Ja, du drohst mir sogar das Ehrengeschenk zu entreißen,
 Das ich mir mühsam erwarb; ich dank' es den Söhnen Achaias!
 Wird mir doch nie ein Geschenk wie das deine, sooft die Achaier
 Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verheerten,
 165 Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachtengetümmels
 Trag' ich mit meinem Arme, doch kommt zur Teilung es endlich,
 Dein ist das größte Geschenk, und ich, mit wenigem fröhlich,
 Kehre zurück zu den Schiffen, ermattet vom heftigen Kampfe.
 Jetzt enteil' ich gen Phthia, denn weitaus lohnender ist es,
 170 Heim mit den Schiffen zu ziehn, den geschweiften; nicht bin ich gesonnen,

Hier im Lager beschimpft, dir Güter und Schätze zu häufen!
 Ihm erwiderte drauf der Völkerfürst Agamemnon:
 Fliehe nur, wenn's dein Herz dir gebeut! Ich mag dich nicht bitten,
 Mir zuliebe zu bleiben. Es warten noch andere viele,
 175 Mich zu ehren, vor allem Zeus mit waltender Vorsicht!
 Wahrlich, du bist mir verhasst vor allen erleuchteten Herrschern!
 Immer hast du den Zank nur geliebt und Krieg und Getümmel!
 Bist du gewaltig, so hat ein Gott wohl die Kraft dir gegeben!
 Kehre nur heim mitsamt den Schiffen und deinen Gefährten,
 180 Myrmidonen beherrsche! Mich kümmert wenig dein Schicksal.
 Auch dein Grollen veracht' ich; vielmehr noch droh' ich dir also:
 Weil mir Chryses' Tochter von Phoibos Apollon geraubt wird,
 Werde ich diese mit meinem Schiff und meinen Genossen
 Senden; doch hole ich dann die rosige Tochter des Briseus
 185 Selbst mir aus deinem Zelte, dein Ehrengeschenk: dass du lernest,
 Wie viel höher ich sei als du, und ein anderer zage,
 Gleich sich mir zu dünken und offen zu trotzen ins Antlitz!
 Also sprach er; da fasste Grimm den Peliden, und schwankend
 Unter der zottigen Brust, erwog er im sorgenden Herzen,
 190 Ob er, das schneidende Schwert alsbald von der Hüfte sich reißend,
 Alle verjagen sollte und niederhaun den Atriden,
 Oder stillen den Groll und die mutige Seele beherrschen.
 Während er solches bei sich beriet in der Tiefe des Herzens
 Und das gewaltige Schwert schon zückte, da nahte Athene
 195 Fern vom Himmel, gesandt von der lilienarmigen Here,
 Die um beide zugleich in liebender Seele besorgt war.
 Hinter ihn trat sie und fasste am blonden Haar den Peliden,
 Ihm allein sich enthüllend und keinem anderen sichtbar.
 Und Achilleus erschrak und wandte sich: Plötzlich erkannt' er
 200 Pallas Athenes Gestalt; so furchtbar strahlte ihr Auge.
 Da erhob er die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
 Tochter des wetterleuchtenden Zeus, was bist du gekommen?
 Etwa den Frevel zu schauen des Atreussohns Agamemnon?
 Wahrlich, ich sage dir jetzt, und sicherlich wird es vollendet:
 205 Sein unbändiger Stolz wird einst noch das Leben ihm kosten!

Ihm erwiderte drauf die eulenäugige Göttin:
 Deinen Zorn zu besänftigen, kam ich, ob du wohl hörtest,
 Fern vom Himmel, gesandt von der lilienarmigen. Here,
 Die um beide zugleich in liebender Seele sich kümmert.
 210 Aber wohlan, lass ruhen den Streit und das Schwert in der Scheide!
 Aber mit Worten magst du ihn kränken, wie es dir einfällt!
 Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
 Dreimal so herrliche Gaben empfangst du in künftigen Tagen
 Wegen der heutigen Schmach. Drum fass dich und sei uns gehorsam!
 215 Ihr entgegnete drauf und sprach der schnelle Achilleus:
 Euer Wort, o Göttin, geziemt es wohl zu bewahren,
 Welche Wut auch im Herzen sich hebt; denn solches ist besser.
 Wer dem Gebote der Götter gehorcht, den hören sie wieder.
 Sprach's und hemmte die nervige Hand am silbernen Hefte,
 220 Stieß in die Scheide zurück das große Schwert und befolgte
 Willig Athenes Geheiß, indessen sie selbst zum Olympos
 Kam, an die Stätte des donnernden Zeus, zu den anderen Göttern.
 Doch der Pelide begann mit erbitterten Worten von Neuem
 Wider des Atreus Sohn; noch konnt' er nicht rasten vom Zorne:
 225 Trunkenbold, mit dem Blicke des Hunds und dem Mute des Hirsches!
 Niemals weder zur Schlacht mit dem Volke zugleich dich zu rüsten
 Noch zum Hinterhalte zu gehn mit den Edlen Achaias,
 Hast du im Herzen gewagt! Das scheinen dir Schrecken des Todes!
 Zwar behaglicher ist es, im weiten Heer der Achaier
 230 Dem das Geschenk zu entwenden, der dir zuwider gesprochen!
 Volkverschlingender König! Nur nichtige Menschen beherrscht du!
 Ja, sonst hättest du wohl zum letzten Mal heute gefrevelt!
 Aber ich kündige jetzt und schwöre mit mächtigem Eide:
 Wahrlich, bei diesem Zepter, das niemals Blätter und Zweige
 235 Wieder zeugt, sobald es den Stumpf im Gebirge verlassen;
 Nimmer sprießt es empor, denn ringsum schälte das Erz ihm
 Blätter und Rinde hinweg; nun tragen es Söhne Achaias
 Hoch in der Hand, zum Zeichen des richtenden Amtes, das ihnen
 Zeus bestimmte: So lautet, vernimm es, mein mächtiger Eidschwur!
 240 Alle Söhne Achaias umher soll Sehnsucht verzehren

- Nach Achilleus. Dann kannst du nicht helfen, wie sehr du dich härmest,
 Wenn sie in Scharen dir sinken, vom männerwürgenden Hektor
 Niedergestreckt, und tief in der reuigen Seele zernagt dich
 Gram, dass du also missachtet den herrlichsten aller Achaier!
- 245 Also sprach der Pelide; zur Erde warf er das Zepter,
 Welches mit goldenen Nägeln geschmückt war, und setzte sich nieder.
 Gegen ihn stand in Wut der Atride, doch eilend erhob sich
 Nestor, hold im Gespräch, der tönende Redner von Pylos;
 Süßer als Honig floss ihm das klingende Wort von der Zunge.
- 250 Dieser hatte schon zwei Geschlechter von sterblichen Menschen
 Schwinden sehen, die einstens mit ihm erwachsen und lebten,
 Fern in der heiligen Pylos, und jetzt beherrscht' er das dritte.
 Dieser begann mit Bedacht und redete vor der Versammlung:
 Wehe, wie großes Leid bedroht das Land der Achaier!
- 255 Da wird Priamos Freude empfinden und Priamos' Söhne,
 Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im Herzen,
 Wenn sie das alles gehört, wie ihr im Zank euch ereifert,
 Ihr, die ersten Achaier im Rat und die ersten im Kampfe.
 So gehorchet mir doch; ihr beide seid jünger, als ich bin!
- 260 Früher schon pflog ich Verkehr mit stärkeren Helden, als ihr seid.
 Dennoch säumten sie nie, mir die schuldige Ehre zu bieten!
 Solche Männer sah ich nicht mehr und erblicke sie schwerlich,
 Wie Peirithoos war und Dryas, der Hirte der Völker,
 Kaineus, Exadios oder der göttliche Held Polyphemos
- 265 Oder des Aigeus Sohn, der götterähnliche Theseus.
 Ja, das waren die stärksten der lebenden Erdebewohner,
 Waren selber die stärksten und kämpften nun wider die stärksten,
 Wider Kentaurer der Berge, und übten grimmig Vernichtung.
 Seht, zu diesen gesellte ich mich, da ich ferne von Pylos
- 270 Herkam, aus entlegenem Land, denn sie riefen mich selber,
 Und ich kämpfte das Meinige mit. Doch jene vermöchte
 Niemand jetzt zu bekämpfen von heutigen Erdebewohnern.
 Trotzdem hörten sie Rat von mir und gehorchten dem Worte.
 So gehorchet auch ihr; denn Rat zu hören ist besser.
- 275 Weder du, wie mächtig du seist, nimm jenem die Jungfrau,

Sondern lass, was ihm einst zum Danke verliehn die Achaier;
 Noch auch du, Pelide, erhebe dich wider den König
 So voll Trotz, da nimmer ein zeptertragender Herrscher
 Ähnliche Ehren erwarb, den Zeus mit Ruhme verherrlicht.
 280 Bist du gewaltiger auch und entstammst einer göttlichen Mutter,
 So hat jener die Macht, weil er größerem Volke gebietet.
 Atreus' Sohn, bezähme den Zorn, und ich selbst will Achilleus
 Flehen, dass er sein Herz besänftige; ist er doch allen
 Helden Achaias ein mächtiger Schutz im verderblichen Kriege!
 285 Ihm entgegnete drauf der gewaltige Fürst Agamemnon:
 Wahrlich, alles, was du da sagst, o Greis, ist verständig!
 Der da will aber stets den andern allen voran sein;
 Allen will er gebieten im Heer und alle beherrschen,
 Allen Gesetze erteilen, die niemand freilich beherzigt!
 290 Gaben die ewigen Götter ihm Kraft, die Lanze zu schwingen,
 Stellen sie darum ihm frei, auch Schmähungen auszurufen?
 Da unterbrach ihm die Rede der göttergleiche Achilleus:
 Wirklich, ein Feigling und Wicht verdient' ich geheißen zu werden.
 Gäbe ich fügsam in allem dir nach, soviel du gebietest!
 295 Anderen magst du solches befehlen, ich aber dulde
 Keinerlei Weisung von dir, und schwerlich würd' ich gehorchen!
 Eines verkünd' ich dir noch, und du beweg es im Herzen:
 Niemals heb' ich die Hand, um wegen des Mädchens zu kämpfen,
 Weder mit dir, noch mit andern; ihr schenktet und raubtet sie wieder!
 300 Aber was sonst ich besitze beim schnellen, schwärzlichen Schiffe,
 Davon nimmst du mir schwerlich das Mindeste wider mein Wollen.
 Oder wohlan, versuch es, damit hier alle mit ansehen,
 Wie alsbald an der Lanze dein schwarzes Blut mir herabtrieft!
 Also haderten beide mit widerstrebenden Worten,
 305 Standen dann auf und trennten den Rat bei den Schiffen Achaias.
 Und der Pelide schritt hin zu den Zelten und schwebenden Schiffen,
 Mit ihm gingen Menoitios' Sohn und seine Genossen.
 Atreus' Sohn aber ließ ein schnelles Schiff in die Fluten,
 Wählte der Ruderer zwanzig hinein und brachte das Opfer
 310 Her für den Gott und führte des Chryses rosige Tochter

Selber hinein; Gebieter des Schiffs war der weise Odysseus.
Also bemannt, durchfuhr das Schiff die flutenden Pfade.

Weiter hieß der Atride die Völker sich reinigen alle,
Und sie wuschen sich rein und warfen ins Meer die Befleckung,
315 Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhekatomben,
Spenden von Stieren und Ziegen, am Strande des einsamen Meeres,
Und es wallte der Duft in wirbelndem Rauche gen Himmel.

So war alles im Lager beschäftigt; allein Agamemnon
Ließ nicht ruhn, was er zürnend zuvor gedroht dem Achilleus,
320 Sondern er sprach Talthybios an und Eurybates, welche
Beide zu Heroldsgängen ihm dienten als rührige Knappen:

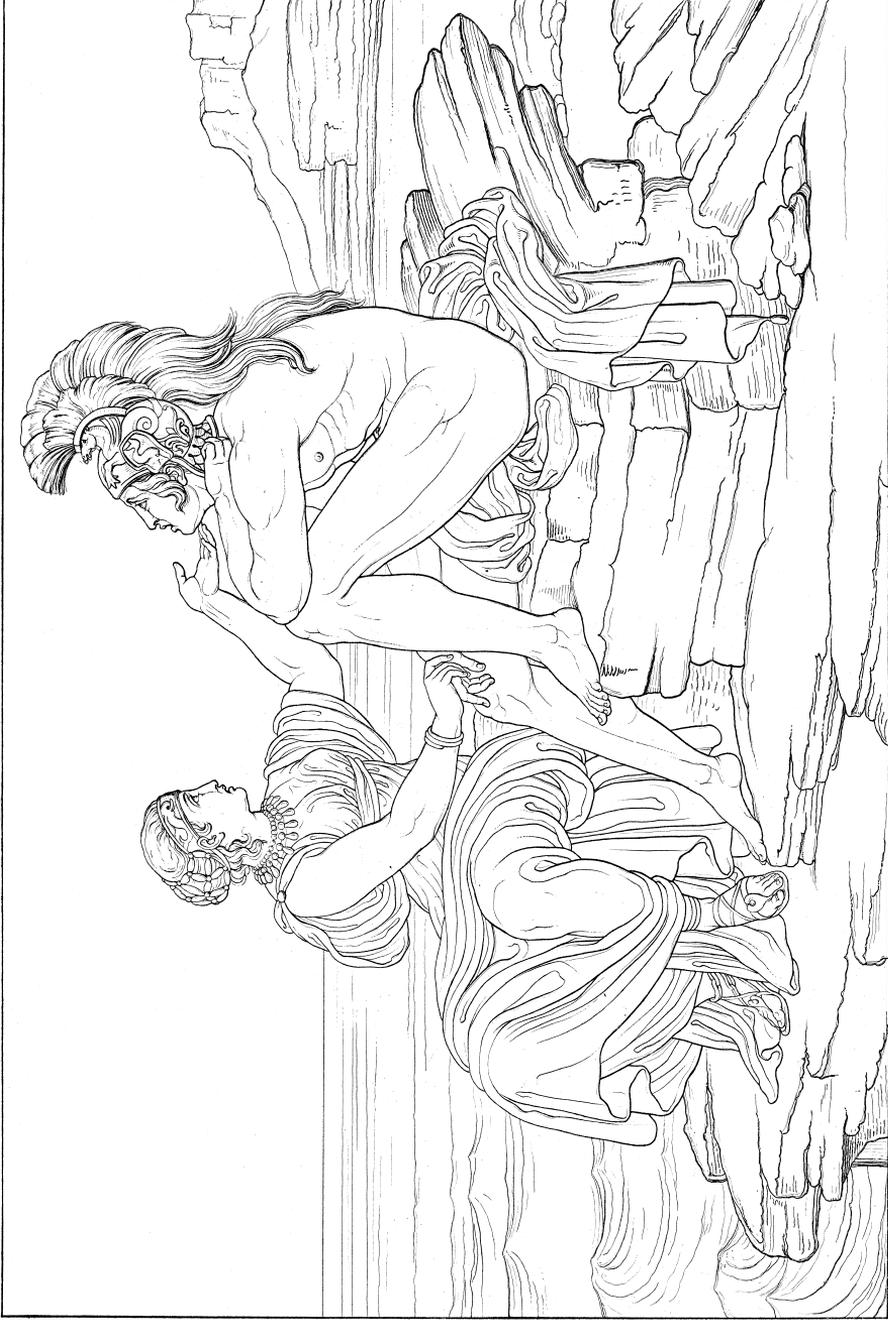
Gehet beide zum Zelte des Peleiden Achilleus,
Nehmt an der Hand und bringt des Briseus rosige Tochter.
Gäb' er sie gutwillig nicht, so käme ich selbst, sie zu holen,
325 Nahend mit größerer Macht, das wird ihn noch schrecklicher treffen!

Also sprechend entließ er sie rasch mit heftiger Rede.
Ungern gingen die beiden am Strande des einsamen Meeres,
Bis sie die Zelte und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
Jenen fanden sie nun am Zelte und schwärzlichen Schiffe
330 Sitzend; Achilleus freute sich nicht, die beiden zu sehen.
Sie aber standen bestürzt, voll Scheu und Furcht vor dem König,
Wagten ihn nicht zu begrüßen, noch anzureden mit Fragen.
Gleich erriet er es aber im Herzen und hob seine Stimme:

Heil euch, Herolde, ihr Gesandte des Zeus und der Menschen!
335 Kommet näher! Nicht ihr seid schuldig, nein, Agamemnon,
Der euch beide gesandt um Briseus' rosige Tochter,
Göttlicher Patroklos, führe das Mädchen schnell aus dem Zelte,
Gib sie ihnen dahin. Doch beide seien sie Zeugen
Vor den seligen Göttern und vor den sterblichen Menschen,
340 Auch vor dem Könige dort, dem Wüterich: Wenn man in Zukunft
Abermals meiner bedarf, den schimpffichen Tod von den andern
Abzuwehren! Denn wahrlich, er tobt in verderblichem Wahnsinn,
Blind im Geiste, zugleich nach vorn zu schauen und rückwärts,
Wie er das kämpfende Heer bei den Schiffen zu retten vermöchte!

345 Also sprach er, und Patroklos folgte dem lieben Gefährten,

Führt heraus aus dem Zelte des Briseus rosige Tochter,
 Gab sie dahin, und sie kehrten zurück zu den Schiffen Achaias.
 Ungern ging mit ihnen die Jungfrau. Aber Achilleus
 Brach in Tränen aus, setzte sich schnell, von den Freunden gesondert,
 350 Hin ans schäumende Meer und sah aufs weite Gewässer,
 Flehte dann laut zur Mutter mit ausgebreiteten Armen:
 Mutter, weil du mich nur zu kurzem Leben gebarest.
 Schuldete mir der Olympier wohl besondere Ehre,
 Zeus mit donnernder Macht! Doch jetzt gewährt er mir gar nichts!
 355 Siehe, des Atreus Sohn, der gewaltige Fürst Agamemnon,
 Hat mich entehrt und behält mein Geschenk, das er selbst mir entrissen!
 Also sprach er mit Tränen; ihn hörte die herrliche Mutter,
 Welche beim greisen Vater saß in der Tiefe des Meeres.
 Eilend tauchte sie auf aus den schäumenden Fluten wie Nebel,
 360 Setzte sich dann dem bitterlich weinenden Sohn gegenüber,
 Streichelte ihn mit der Hand und sprach ihm zu mit den Worten:
 Liebes Kind, was weinst du, und was betrübt dir die Seele?
 Sprich, verhehle mir nichts, damit wir beide es wissen!
 Seufzend aus tiefer Brust versetzte der schnelle Achilleus:
 365 Mutter, du weißt doch alles; was soll ich es dir noch erzählen?
 Thebe belagerten wir, Eëtions heilige Feste,
 Und zerstörten die Burg und führten alles von dannen.
 Redlich teilten den Raub miteinander die Söhne Achaias.
 Und man erkor dem Atriden des Chryses rosige Tochter.
 370 Chryses darauf, der Priester des treffenden Schützen Apollon,
 Kam zu den schnellen Schiffen der erzumschirmten Achaier,
 Freizukaufen die Tochter, und bot unendliche Buße,
 Hielt in den Händen die Binde des treffenden Phoibos Apollon
 Oben am goldenen Stab und beschwor die Danaer alle,
 375 Doch die Atriden zumeist, die beiden Lenker der Völker.
 Alle stimmten ihm zu die andern Achaier, und rieten,
 Ehrend den Priester zu scheun und die reiche Buße zu nehmen.
 Nur Agamemnon gefiel es nicht, dem Sohne des Atreus,
 Sondern mit Schimpf entließ er den Alten und schmähte ihn drohend.
 380 Zürnend vernahm er den Greis und wandte sich; aber Apollon



JULIUS. GESANG 1, VERS 348—561.

Hörte des Flehenden Ruf, denn er liebte ihn zärtlich im Herzen,
 Traf die Argeier mit tödlichem Pfeil, und die Völker Achaias
 Starben in Scharen dahin, und überall flogen die Pfeile
 Rings im weiten Heer der Achaiar. Uns deutete endlich
 385 Kundig ein Seher den Rat des immertreffenden Gottes.
 Eilend riet ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen,
 Aber da packte Groll den Atriden, und jäh sich erhebend,
 Zürnte er drohende Worte, die nun der Vollendung genahnt sind.
 Jenes Mädchen geleiten Achaiar mit glänzenden Augen
 390 Heim gen Chrysa zu Schiff und bringen dem Herrscher Geschenke.
 Aber die andere schleppten die Boten mir jetzt aus dem Zelte,
 Briseus' Tochter, die mir als Gabe verliehn die Achaiar.
 Ach, wenn du es vermagst, so hilf dem tapferen Sohne!
 Steig empor zum Olympos und flehe zu Zeus, wenn du jemals
 395 Ihm das Herz mit Worten erfreutest oder mit Taten.
 Oftmals hörte ich dich im Palaste des Vaters erzählen,
 Rühmend, wie du vor Zeiten den finster umwölkten Kronion
 Unter den Göttern allein vor schmähhlicher Kränkung bewahrtest.
 Als die andern olympischen Götter zu fesseln ihn drohten:
 400 Here, Poseidon zugleich und die Göttin Pallas Athene.
 Aber da kamst du, Göttin, herbei und löstest die Bande,
 Riefst den Hundertarmigen rasch zum hohen Olympos,
 Der Briareos heißt bei den Himmlischen, aber Aigaion
 Unter den Menschen, dem leiblichen Vater an Kraft überlegen.
 405 Dieser setzte sich neben Kronion, froh seiner Stärke.
 Drob erschrakten die Götter und scheuten sich, jenen zu fesseln.
 Setze nun, daran erinnernd, zu ihm dich und rühr' ihm die Kniee,
 Ob es vielleicht ihm gefalle, den Troern Schutz zu gewähren,
 Aber zurückzudrängen zum Lager und Meer die Achaiar,
 410 Hin ins Verderben, dass alle sich sättigen ihres Gebieters,
 Und Agamemnon, der Herrscher, erkenne seine Verblendung,
 Dass er also missachtet den herrlichsten aller Achaiar!
 Ihm erwiderte Thetis darauf mit bitteren Tränen:
 Wehe, mein Kind, was zog ich dich auf, ich elende Mutter!
 415 Möchtest du hier bei den Schiffen doch frei von Tränen und Kränkung

Sitzen, dieweil dein Schicksal kurz dir bemessen, so kurz nur!
 Jetzt aber stirbst du so bald und musst noch leiden wie niemand!
 Wahrlich, zu düsterem Lose gearb ich dich doch im Palaste!
 Dies dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
 420 Geh' ich selber hinauf zum schneebedeckten Olympos.
 Du aber magst indes, bei den schnellen Seglern gelagert,
 Zürnen dem Danaervolk, doch des Kriegs enthalte dich gänzlich.
 Zeus ist nämlich hinab zum Okeanos zu den Aithiopen
 Gestern speisen gegangen, von allen Göttern begleitet.
 425 Aber er kommt am zwölften Tage zurück zum Olympos.
 Gleich dann steig' ich empor zum ehernen Hause Kronions,
 Will ihm die Knie umfassen und hoffe, ihn gnädig zu stimmen.
 Also sprach sie und ging und ließ ihn einsam am Orte,
 Grollenden Sinns um den Raub der schönegürteten Jungfrau,
 430 Die man mit Trotz und Gewalt ihm entrissen. Aber Odysseus
 Kam und brachte gen Chrysa die heilige Sühnhekatombe.
 Und sobald sie des Hafens dunkle Tiefen erreichten,
 Zogen sie ein die Segel und legten sie nieder im Schiffe,
 Ließen herab an den Tauen den Mast in den Mastenbehälter
 435 Emsig und ruderten vor das Schiff zum Landungsgestade.
 Aus nun warf man die Anker und band die Seile ans Ufer,
 Aus auch stiegen sie selber jetzt an der Brandung des Meeres,
 Aus nun lud man das Opfer dem treffenden Phoibos Apollon,
 Aus nun stieg Chryseïs vom meerdurcheilenden Schiffe.
 440 Zum Altare geleitete gleich sie der weise Odysseus,
 Gab in des Vaters Hände sie hin und redete also:
 Chryses, mich sandte daher der Völkerfürst Agamemnon,
 Dir die Tochter zu bringen und Phoibos die Sühnhekatombe
 Für die Achaier zu weihen, auf dass wir den Herrscher versöhnen,
 445 Der den Argeiern jetzt so schmerzliches Wehe bereitet.
 Also sprach er und gab sie dem Vater; mit Freuden empfang er
 Seinen Liebling, die Tochter. Doch jene stellten behände
 Reihweis' um den Altar dem Gotte die Sühnhekatombe,
 Wuschen die Hände sodann und nahmen sich heilige Gerste.
 450 Chryses aber betete laut mit erhobenen Händen:

Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst
 Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest!
 So wie schon du zuvor mich hörtest, als ich dich anrief,
 Wie du Ehre mir gabst und furchtbar schlugst die Achaier,
 455 Also gewähre mir wiederum jetzt auch dieses Verlangen:
 Gleich erlöse die Danaer jetzt von der schmähhlichen Plage!
 Also rief er betend; ihn hörte Phoibos Apollon.
 Und nachdem sie gefleht und heilige Gerste geschüttet,
 Beugten zuerst sie die Nacken und schlachteten, zogen das Fell ab,
 460 Schnitten die Lenden heraus, umhüllten sie dann mit des Fettes
 Doppelter Schicht und legten darauf noch Stücke der Glieder.
 Das verbrannte der Greis auf Scheitern und sprengte darüber
 Funkelnden Wein, und Jünglinge neben ihm hielten die Gabeln.
 Als sie die Lenden verbrannt und die Eingeweide gekostet,
 465 Schnitten sie auch das Übrige klein und steckten's an Spieße.
 Brieten es vorsichtig dann und zogen alles herunter.
 Aber nachdem sie das Werk vollbracht und das Mahl sich gerüstet,
 Schmausten sie; jeder labte das Herz am gebührenden Mahle.
 Aber nachdem die Begierde nach Trank und Speise gestillt war,
 470 Füllten die Jünglinge Mischgefäße zum Rand mit Getränke.
 Spendeten erst und verteilten darauf an alle die Becher.
 Jene versöhnten tagüber den Gott mit Spiel und Gesängen,
 Sangen den schönen Paian, die blühenden Söhne Achaias,
 Rühmten des Treffenden Macht, und er hörte sie freudigen Herzens.
 475 Aber sobald die Sonne versank und das Dunkel heraufzog,
 Legten sich alle zum Schlaf bei den Haltetauen des Schiffes.
 Als aber Eos erschien, die rosige Göttin der Frühe,
 Fuhren sie wieder zurück zum weiten Lager Achaias.
 Günstigen Fahrwind sandte der treffende Schütze Apollon,
 480 Und sie erhoben den Mast und spannten die schimmernden Segel.
 Voll erfasste die Segel der Wind, und die purpurne Woge
 Brandete brausend gegen den Kiel des gleitenden Schiffes;
 Also flog es dahin durch die Fluten, den Weg zu vollenden.
 Als sie nun angelangt waren beim weiten Lager Achaias,
 485 Zogen sie gleich das schwärzliche Schiff ans feste Gestade

Hoch auf den Sand und stemmten es unten mit kräftigen Stützen;
Alle zerstreuten sich dann im Lager zu Zelten und Schiffen.

Er aber saß indes bei den schnellen Schiffen und grollte,
Peleus' göttlicher Sohn, der hurtige Läufer Achilleus;

490 Nicht mehr schritt er wie sonst zum männerehrenden Räte,
Nicht zum Kampf; er härmte sich tief im wackeren Herzen;
Immer blieb er am Platz und ersehnte Lärm und Getümmel.

Als sich Eos nun zum zwölften Male emporhob,
Kehrten heim zum Olympos die ewig waltenden Götter
495 Alle, geleitet von Zeus. Da gedachte Thetis des Auftrags
Ihres Sohnes; sie tauchte empor zur Woge des Meeres,
Hob sich in dämmernder Frühe zum Himmelsgefild und Olympos,
Fand den donnergewaltigen Zeus, getrennt von den andern,
Thronend zuhächst auf der Spitze des gipfelreichen Olympos,
500 Und sie setzte sich ihm gegenüber, berührte die Kniee
Jetzt mit der Linken ihm, fasste ihn unter dem Kinn mit der Rechten
Und begann mit Bitten zu Zeus Kronion, dem Herrscher:

Vater Zeus, wenn ich je mit Worten dir oder mit Taten
Unter den Himmlischen frommte, gewähre mir dieses Verlangen:
505 Ehre mir meinen Sohn, dem früher als allen bestimmt ist,
Hinzuwelken. Ach siehe, der Völkerfürst Agamemnon
Hat ihn entehrt und behält sein Geschenk, das er selbst ihm entrissen!
Ehre doch du ihn dafür, o Zeus, olympischer Herrscher!
Rüste die Troer mit siegender Kraft, bis dass die Achaier
510 Meinen Sohn mir geehrt und mit schuldiger Ehre verherrlicht!

Nichts erwiderte Zeus darauf, der Wolkenversammler;
Lange saß er und schwieg. Doch immer noch schmiegte sich Thetis
An die umschlungenen Knie und flehte wieder von Neuem:

Ohne Falsch versprich es mir jetzt und winke Gewährung,
515 Oder versag's – nichts hast du zu fürchten! – damit ich erkenne.
Wie ich verachtet nun bin vor allen unsterblichen Göttern!

Voller Zorn erwiderte Zeus, der Wolkenversammler:
Wahrlich, heillos dünkt mich dein Rat, im Zwiste mit Here
Mich zu verfeinden, sobald sie mich reizt mit kränkenden Worten.
520 Streitet sie doch schon so im Kreis der unsterblichen Götter

Immer mit mir und sagt, ich helf im Kampfe den Troern.
 Eile nur wieder davon, dass Here es nimmer gewahr wird.
 Mir aber bleibe die Sorge, das alles zum Ende zu führen.
 Siehe, ich will mit dem Haupte dir winken, damit du vertrauest.
 525 Dies ist nämlich unter den Göttern meiner Bejahung
 Heiligstes Pfand; es gilt untrüglich, unwiderrufflich,
 Immer führt es zum Ziel, was ich winkenden Hauptes gewähre!
 Sprach es und nickte ihr zu mit den dunkeln Brauen, Kronion,
 Und die ambrosischen Locken des Herrschers wallten ihm nieder
 530 Vom unsterblichen Haupt; es erbeben die Höhn des Olympos.
 Also berieten sich beide und trennten sich. Siehe, die Göttin
 Fuhr in die Tiefe des Meers vom glanzerhellten Olympos,
 Zeus aber ging in sein Haus; da erhoben die Götter sich alle
 Von ihren Sitzen zugleich, dem Vater entgegen, und niemand
 535 Harrte des Kommenden dort; entgegen traten ihm alle.
 Zeus nun setzte sich hin auf den Thron, doch Here, die Gattin,
 Sah ihn und wusste recht gut, wie heimlich mit ihm sich beraten
 Thetis, die silberfüßige Tochter des Greises im Meere.
 Schnell begann sie mit kränkender Rede zu Zeus, dem Kroniden:
 540 Welcher Gott hielt wieder mit dir, du Schlauer, Beratung?
 Immer ist es dir lieb, recht fern von mir und gesondert,
 Heimlich ersonnene Pläne zu schmieden! Wagst du doch niemals,
 Offenen Sinnes ein Wort mir zu kündigen, was du beschlossen!
 Ihr entgegnete drauf der Vater der Menschen und Götter:
 545 Here, hoffe nur nicht, mir in alle Pläne zu dringen;
 Lastend wären sie dir, und bist du auch meine Gemahlin!
 Freilich, was dir zu hören gebührt, soll keiner vernehmen
 Früher als du, von allen Unsterblichen oder von Menschen.
 Doch was ich von den Göttern getrennt zu erwägen beschließe,
 550 Davon versuche mir nichts zu erkundigen noch zu erforschen!
 Ihm erwiderte drauf die farrenäugige Here:
 Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
 Nie doch war es mein Brauch, dich zu fragen noch zu erforschen,
 Sondern ganz in Ruhe beschließest du, was dir genehm ist.
 555 Jetzt aber fürcht' ich, im Herzen gepeinigt, dass dich beschwatze

- Thetis, die silberfüßige Tochter des Greises im Meere.
Denn sie saß in der Frühe bei dir und umschlang dir die Kniee.
Ja, ich glaube, du hast ihr winkend gelobt, dem Achilleus
Ehre zu geben und viele Achaier zu töten im Lager.
- 560 Ihr erwiderte Zeus und sprach, der Wolkenversammler:
Listige, immer vermutest du; nie entgeh' ich dir heimlich!
Dennoch vermagst du nichts zu erreichen: Immer nur ferner
Wirst meinem Herzen du sein. Das wird dich noch schrecklicher treffen!
Wenn es also geschieht, so wird mir's eben beliebt!
- 565 Sitze doch ruhig und schweig, beherzige meine Gebote!
Kaum wohl schützte dich sonst der Unsterblichen Schar im Olympos,
Trät' ich herzu und legte an dich die unnahbaren Hände!
Also Zeus; da erschrak die farrenäugige Here,
Saß in Schweigen gehüllt und bezwang des Herzens Erregung.
- 570 Aber es murrten im Hause des Zeus die Uranoskinder.
Jetzt begann Hephaistos, der kunstberühmte, zu reden,
Seiner Mutter zuliebe, der lilienarmigen Here:
Wahrlich, heillos wird's noch zuletzt und nicht zu ertragen,
Wenn ihr beiden euch gar um Sterblicher willen so streitet
- 575 Und im Kreise der Götter ein Lärmen erhebet! Ach nimmer
Schwelgt man beim köstlichen Mahle, nachdem das Niedrige siegte!
Ich nun rate der Mutter, wiewohl sie selber Verstand hat,
Unserm Vater mit Liebe zu nahen, damit er nicht wieder
Schelte, der Vater Zeus, und uns verwirre die Mahlzeit.
- 580 Denn sobald er es wollte, der blitzesgewaltige Herrscher,
Schmettert' er uns von den Thronen; denn er ist mächtig vor allen.
Auf denn, rede ihm zu mit sanft beruhigenden Worten!
Gleich wird dann der Olympier uns mit Gnade begeben.
- Sprach's, erhob sich und gab den Becher mit doppeltem Henkel
- 585 Seiner Mutter zu Händen und sprach ihr zu mit den Worten:
Dulde, Mutter, und gib ihm nach, wie sehr es auch schmerzet,
Dass ich nicht, du Geliebte, mit eigenen Augen es sehe,
Wie er dich schlägt; sonst könnte ich nicht, so viel ich auch zürnte,
Helfen; denn schwierig ist's, dem Olympier feindlich zu trotzen.
- 590 Denn ein andermal schon, als ich ihm zu wehren begehrte,

Schwang er mich hoch, an der Ferse gefasst, von der heiligen Schwelle.
Und ich flog einen ganzen Tag; mit der sinkenden Sonne
Fiel ich in Lemnos hinab und atmete kaum noch Leben;
Aber die Sintier hoben mich auf und pflegten mich freundlich.

595 Also sprach er; da lächelte Here, die glänzende Göttin.
Lächelnd nahm sie vom Sohn mit der Hand entgegen den Becher.
Er aber schenkte rechtsherum den Unsterblichen allen
Duftenden Nektartrank, den er schöpfte aus mächtigem Krüge.
Unermessliches Lachen erscholl bei den seligen Göttern,

600 Wie sie Hephaistos schnaufend sich tummeln sahen im Saale.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmausten sie; nicht entbehrte das Herz des gebührenden Mahles,
Nicht des Saitengetöns von der herrlichen Leier Apollons,
Noch der Musen, die wechselnd erhoben die lieblichen Stimmen.

605 Aber nachdem die strahlende Leuchte des Tages gesunken,
Gingen sie auszuruhen, zur eigenen Wohnung ein jeder,
Dort wo jedem sein Haus der herrliche, gliedergewandte
Künstler Hephaistos gebaut mit erfindungsreichem Verstande.
Zeus auch schritt zum Lager, der blitzesgewaltige Herrscher,

610 Wo er sonst schon geruht, wenn der liebliche Schlaf ihm genah war:
Das bestieg er und schlief bei der goldenthronenden Here.

II. GESANG

Der Traum Agamemnons. – Boiotia, der Schiffskatalog

- Alle die anderen Götter und rossgerüsteten Männer
Schliefen die ganze Nacht, nur Zeus umhüllte kein Schlummer,
Sondern er sann im Geist und bedachte sich, wie er Achilleus
Ehren und viele Achaier verderben möchte im Lager.
- 5 Dieser Entschluss erschien dem Sinnenden endlich der beste:
Schnell einen täuschenden Traum zu Atreus' Sohne zu senden.
Jetzt erhob er die Stimme und sprach die geflügelten Worte:
Eile mir, täuschender Traum, zu den rüstigen Schiffen Achaias!
Gehe dort ins Gezelt zu Atreus' Sohn Agamemnon.
- 10 Ihm das alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
Heiß ihn rüsten mit aller Macht die gelockten Achaier
Schleunig; denn leicht gelang' es ihm jetzt, zu bezwingen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt; denn nicht mehr zwiefachen Sinnes
Sind des Olympos unsterbliche Götter; es lenkte sie alle
- 15 Here mit Bitten, den Troern jedoch sind Leiden bereitet.
Also sprach er; der Traum, sobald er die Rede vernommen,
Eilte hinweg und kam zu den rüstigen Schiffen Achaias,
Ging zu des Atreus Sohn Agamemnon, fand den Gebieter
Schlafend im Zelte, die Glieder von seligem Schlummer umfangen,
- 20 Trat ihm zu Häupten und glich an Gestalt dem Sohne des Neleus,
Nestor, der dem Atriden am höchsten stand von den Alten.
Diesem gleichend, erhob der göttliche Traum seine Stimme:
Schlummerst du, Atreus' Sohn, des kundigen Rossebezhähmers?
Nicht gebührt es dem richtenden Manne, die Nacht zu durchschlummern,
- 25 Dem zum Schutze die Völker vertraut und vielerlei obliegt.
Jetzt vernimm du mich rasch; ich komme von Zeus mit der Botschaft,
Der in der Ferne sich kümmert um dich und Sorgen empfindet.
Rüsten sollst du mit aller Macht die gelockten Achaier
Schleunig, denn leicht gelang' es dir jetzt, zu bezwingen der Troer
- 30 Weitdurchwanderte Stadt; denn nicht mehr zwiefachen Sinnes
-



B. Genelli inv. et fecit.

JULIAS. GESANG 2, VERS 16.

- Sind des Olympos unsterbliche Götter; es lenkte sie alle
 Here mit Bitten, den Troern jedoch sind Leiden bereitet;
 Zeus bestimmte sie. Merk es dir wohl, auf dass nicht Vergessen
 Dich übermanne, sobald du vom lieblichen Schlummer erwacht bist.
- 35 Also sprach er, wandte sich fort und ließ ihn am Platze,
 Das bedenkend im Geiste, was nie zur Vollendung bestimmt war.
 Denn er hoffte noch heute des Priamos Stadt zu erobern,
 Ach, der Tor! Nicht wusst' er, was Zeus für Taten geordnet.
 Dieser gedachte noch Leiden und Seufzer in Fülle zu bringen
- 40 Über Achaier und Troer zugleich in gewaltigen Treffen.
 Jetzt erwacht' er vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme,
 Setzte sich aufrecht hin und legte das weiche Gewand an,
 Sauber und neu gewirkt, und warf den Mantel darüber,
 Band sich unter die glänzenden Füße die schönen Sandalen,
- 45 Hängte das Schwert um die Schulter, geschmückt mit silbernen Buckeln,
 Nahm das Zepter, vom Vater ererbt und ewiger Dauer,
 Hielt es und ging zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.
 Eos aber, die Göttin, erstieg den hohen Olympos,
 Zeus und den anderen Göttern das Tageslicht zu verkünden.
- 50 Jener indessen befahl den Boten mit klingenden Stimmen,
 Her zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
 Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
 Erst aber lud er die hochgesinnten Greise zum Rate,
 Nahe dem Schiffe des Nestor, des herrschenden Königs von Pylos.
- 55 Vor den Versammelten dann entwarf er den Plan von Bedeutung:
 Freunde, vernehmt! Ein göttlicher Traum erschien mir im Schlummer
 Durch die ambrosische Nacht; der glich dem erhabenen Nestor
 Sehr, an Gestalt und Größe und Wuchs ihm wunderbar ähnlich,
 Stellte zu Häupten sich mir und sprach mich an mit den Worten:
- 60 Schlummerst du, Atreus' Sohn, des kundigen Rossebezähmers?
 Nicht gebührt es dem richtenden Manne, die Nacht zu durchschlummern,
 Welchem zum Schutze die Völker vertraut und vielerlei obliegt.
 Jetzt vernimm du mich rasch; ich komme von Zeus mit der Botschaft,
 Der in der Ferne sich kümmert um dich und Sorgen empfindet.
- 65 Rüsten sollst du mit aller Macht die gelockten Achaier

- Schleunig, denn leicht geläng' es dir jetzt, zu bezwingen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt; denn nicht mehr zwiefachen Sinnes
Sind des Olympos unsterbliche Götter; es lenkte sie alle
Here mit Bitten, den Troern jedoch sind Leiden bereitet;
- 70 Zeus bestimmte sie. Merk es dir wohl! Und so mich ermahrend,
Schwand er im Fluge hinweg, und der liebliche Schlummer verließ mich.
Auf, und sehen wir zu, die Achaier zum Kampfe zu rüsten!
Erst versuche ich selbst sie mit Worten, wie es Gebrauch ist,
Und ermahne zur Flucht mit den rudergerüsteten Schiffen;
- 75 Ihr dann sucht sie zu halten, ein jeder an anderem Orte.
Also sprach er beredt und setzte sich; doch, nun erhob sich
Nestor, welcher die sandigen Fluren von Pylos beherrschte;
Dieser begann mit Bedacht und redete vor der Versammlung:
Freunde, des Volkes von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
- 80 Hätte von solchem Traum ein anderer Mann uns berichtet,
Hielten wir alles für Trug und wendeten uns mit Verachtung.
Doch ihn gewährte der mächtigste Fürst im Volk der Achaier.
Auf, und sehen wir zu, die Achaier zum Kampfe zu rüsten!
Also sprach er und schied zuerst aus des Rates Versammlung.
- 85 Willig dem Hirten der Völker, erhoben darauf sich die Fürsten.
Alle mit Zeptern geschmückt. Heran jetzt brausten die Völker.
Gleichwie Schwärme von Bienen in dichtem Gewimmel sich nahen;
Immer neue strömen hervor aus der Höhlung des Felsens;
Dann in Trauben gedrängt, umfliegen sie Blumen des Lenzes;
- 90 Hier jetzt schwärmet ein Volk, und andere schwärmen da drüben:
Also zogen die Massen der Völker von Schiffen und Zelten,
Schar an Schar, zur Versammlung, entlang am tiefen Gestade,
Denn ein Gerücht, von Zeus gesendet, war unter den Männern
Plötzlich entbrannt und trieb sie zur Eile, bis alle versammelt.
- 95 Und es hallte der Kreis, es stöhnte drunten der Boden,
Wie die Völker sich setzten, Getümmel herrschte; mit Rufen
Mahnten der Herolde neun die Menge, ob sie nicht endlich
Ließe vom Lärm und hören möchte die göttlichen Herrscher.
Endlich saß nun das Volk und hielt sich still auf den Sitzen
- 100 Ohne Geräusch, da erhob sich der mächtige Fürst Agamemnon

Samt dem Zepter, das hatte Hephaistos kunstvoll gebildet;
 Und Hephaistos schenkte es Zeus, dem Herrscher Kronion,
 Zeus aber schenkte es fort seinem Boten, dem Argoserwürger,
 Hermes, der Fürst, wieder gab es dem rossetummelnden Pelops,
 105 Pelops gab es Atreus weiter, dem Hirten der Völker,
 Atreus ließ es verscheidend dem herdenreichen Thyestes,
 Aber Thyest' hinterließ es zu tragen dem Herrn Agamemnon,
 Viele Inseln und Argos ganz damit zu beherrschen.
 Darauf stützte sich dieser und sprach zum Volke von Argos:
 110 Freunde und Helden des Danaerstamms, Genossen des Ares,
 Zeus, der Kronide, verstrickte mich hart in schwere Verblendung!
 Ach, der Grausame! Welcher mir einst versprach und gelobte,
 Erst nach Hause zu kehren, wenn Ilios' Feste vernichtet!
 Jetzt aber sann er verderblichen Trug und heißet mich ruhmlos
 115 Wieder gen Argos kehren, nachdem viel Volks mir verloren.
 Also muss es gefallen dem übermächtigen Gotte,
 Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden gebeugt hat
 Und auch beugen noch wird; denn er ist mächtig vor allen.
 Schimpflich erscheint es ja fernen Geschlechtern noch, müssen sie hören.
 120 Dass so umsonst ein solches, so mächtiges Volk der Achaier
 Hoffnungslose Kämpfe nur kämpft und immer nur streitet
 Gegen weniger Feinde, und doch kein Ende sich bietet.
 Denn wenn alle gewillt wir wären, Achaier und Troer,
 Feierlich einen Vertrag zu beschwören, um beide zu schätzen,
 125 Erst die Troer zu sammeln, so viele dort eigenen Herdes;
 Wenn wir Achaier uns selbst drauf sonderten, je zu Dekaden,
 Und die Troer dann einzeln bestimmten zu Schenken des Weines,
 Möchten gar viele Dekaden den Schenken des Weines entbehren.
 So viel größer erscheint mir die Zahl der Söhne Achaias,
 130 Als da wohnen der Troer in Ilios. Aber Genossen,
 Lanzenschwingende, stehen aus vielen Städten versammelt,
 Welche das Ziel mir verwehren und nicht, wie ich wollte, gestatten,
 Ilios' volksgesegnete Stadt von der Erde zu tilgen.
 Sind doch bereits neun Jahre des großen Zeus uns verstrichen,
 135 Und schon modern die Balken der Schiffe, zermürbt sind die Taue;

Unsere Weiber indes und unerfahrenen Kinder
 Sitzen daheim und schmachten nach uns; doch gänzlich erfolglos,
 Enden wir nimmer das Werk, um dessentwillen wir kamen.
 Auf denn, so wie ich rede, so lasst uns alle gehorchen:
 140 Fliehen wir samt den Schiffen zum teuren Lande der Väter;
 Nie erobern wir doch das weidurchwanderte Troja!
 Also sprach er und rührte das Herz in der Brust eines jeden
 Ringsumher in der Menge, die nichts vom Rate vernommen.
 Unruhig ward die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres
 145 Auf der ikarischen Flut, von den Winden des Ostens und Südens
 Aufgerührt, die den Wolken des Vaters Zeus sich entstürzen.
 Wie wenn der nahende West im tiefen Gefilde der Saaten
 Wühlt, und im brausenden Sturme herab die Ähren sich neigen:
 So ward ganz die Versammlung durchwühlt. Mit wildem Getöse
 150 Stürzte das Volk zu den Schiffen, und unter den Füßen erhob sich
 Wirbelnder Staub in die Luft; sie ermunterten einer den andern,
 Hand an die Schiffe zu legen und hin ins Meer sie zu ziehen.
 Und sie räumten die Gräben; es scholl zum Himmel das Rufen
 Aller, die heimwärts strebten; den Schiffen entzog man die Balken.
 155 Jetzt erfüllte sich wohl auch gegen das Schicksal die Heimkehr,
 Hätte Here sich nicht zu Athene gewandt mit den Worten:
 Wehe mir, Tochter des Aigiserschütterers, Unbesiegte!
 Also wollen denn heim zum teuren Lande der Väter
 Über den weiten Rücken des Meers die Argeier entfliehen?
 160 Lässt man zum Ruhme zurück für Priamos nun und die Troer
 Helena, Argos' Kind, um welche so viele Achaier
 Umgekommen vor Troja, so weit vom Lande der Väter?
 Mache dich auf zum Heer der erzumschirmten Achaier!
 Halte da jeglichen Mann zurück mit freundlichen Worten,
 165 Dass sie die doppelgeschweiften Schiffe nicht ziehn in die Fluten!
 Also sprach sie, und gern gehorchte die Göttin Athene;
 Eilend fuhr sie hinab vom Gipfel des hohen Olympos
 Und war bald zu den schnellen achaischen Schiffen gekommen.
 Jetzt ersah sie Odysseus, dem Zeus zu vergleichen an Einsicht,
 170 Stehend; doch rührte er nicht ans schön gebordete, schwarze

Schiff, dieweil ihm der Gram in Herz und Seele gedrungen.
 Neben ihn trat sie und sprach, die strahlende Göttin Athene:
 Göttlicher Sohn des Laërtes, erfindungsreicher Odysseus,
 Also wollt ihr denn heim zum teuren Lande der Väter
 175 Fliehen und werft euch rasch in die rudergerüsteten Schiffe?
 Lässt man zum Ruhme zurück für Priamos nun und die Troer
 Helena, Argos' Kind, um welche so viele Achaier
 Umgekommen vor Troja, so weit vom Lande der Väter?
 Mache dich auf zum Heer der Achaier und säume nicht länger!
 180 Halte da jeglichen Mann zurück mit freundlichen Worten,
 Dass sie die doppelgeschweiften Schiffe nicht ziehn in die Fluten!
 Also sprach sie, und er vernahm die Stimme der Göttin,
 Eilte davon und warf den Mantel zu Boden, doch diesen
 Hob Eurybates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.
 185 Selber trat er dem Atreussohn Agamemnon entgegen,
 Nahm ihm das Zepter, vom Vater ererbt und von ewiger Dauer,
 Hielt es und ging zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.
 Wen er nun jetzt von den Königen traf und vornehmen Männern,
 Diesen hielt er zurück, mit freundlichen Worten ihm nahend:
 190 Bist du von Sinnen! Nicht ziemt sich's für dich, wie ein Feigling zu zagen!
 Sitz in Ruhe du selbst und heiß auch ruhen die andern!
 Denn noch kennst du nicht ganz des Atreussohnes Gesinnung.
 Jetzt versucht er, doch bald wohl schlägt er die Söhne Achaias.
 Denn nicht alle im Rate vernahmen wir, was er geredet.
 195 Dass nicht entbrenne sein Zorn und wüte durchs Heer der Achaier!
 Mächtig ist ja der Eifer des gottbenedigten Königs;
 Zeus entstammt seine Würde, und Zeus, der waltende, liebt ihn.
 Wiederum, wen er vom Volk erblickte und schreiend ertappte,
 Den traf hart sein Stab, und er fuhr ihn an mit den Worten:
 200 Bist du von Sinnen! Sitz still und höre, was andere reden,
 Dir überlegene Männer, denn du bist feige und kraftlos;
 Weder zählte man je im Kampfe dich voll, noch im Rate!
 Nicht wir alle zugleich sind Könige hier, wir Achaier!
 Nie bringt Segen die Herrschaft vieler; einer sei Herrscher,
 205 Einer König allein, dem der Sohn des verschlagenen Kronos

Zepter verlieh und Gesetze, dass er der Menge gebiete.

Also durchherrschte er ordnend das Heer, und zurück zur Versammlung
Stürzten von Neuem die Völker, hinweg von den Schiffen und Zelten,
Tosend: gleichwie die Woge des stürmisch brandenden Meeres

210 Gegen das Felsengestade brüllt, und es dröhnen die Fluten.

Alle setzten sich nun und hielten sich still auf den Sitzen;

Nur Thersites erhob sein zügelloses Geschrei noch;

Viele ungebührliche Worte barg er im Herzen,

Immer verkehrt, ohne Maß und Ziel, mit den Fürsten zu hadern,

215 Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern

Wirkte; der hässlichste Mann, der gegen Troja gekommen:

Säbelbeinig und hinkend auf einem Fuße, die Schultern

Höckrig, gegen die Brust zusammengebogen; darüber

Spitzte sich zu sein Kopf, besät mit spärlicher Wolle.

220 Widerlich war er zumal den Herrschern Achill und Odysseus;

Beide schmähte er stets. Doch jetzt mit schrillum Gekreische

Schalt er den edlen Herrn Agamemnon, doch rings die Achaier

Zürnten ihm heftig empört und grollten darob in der Seele.

Aber der Lästere schalt mit lautem Geschrei Agamemnon:

225 Atreus' Sohn, was klagst du denn wieder und wessen bedarfst du?

Reich mit Erz sind die Zelte gefüllt, und Weiber in Menge

Sitzen in deinen Gezeiten, erlesene, die wir Achaier

Immer zuerst dir schenken vom Raub eroberter Städte.

Fehlt es vielleicht dir an Gold, das ein rossebezähmender Troer

230 Her aus Ilios bringe, den schmachtenden Sohn zu erlösen,

Welchen ich selbst in Banden geführt oder sonst ein Achaier?

Oder ein jugendlich Weib, ihr beizuwohnen in Wollust,

Wenn du allein sie besitzt im Verborgenen? Ziemt es dir etwa,

Führer zu sein, auf dass du ins Unglück bringst die Achaier?

235 Elende Feiglinge ihr, und Weiber, nicht Männer Achaias!

Lasst uns heim in den Schiffen doch ziehen und diesen vor Troja

Hier an Ehrengeschenken sich sättigen, dass er gewahre,

Ob auch wir ihm zu helfen vermögen, oder so gar nicht!

Hat er doch jetzt Achilleus, den weit erhabneren Helden,

240 Schmäählich entehrt und behält das Geschenk, das er selbst ihm entrissen!

- Aber er hat nicht Galle im Leibe, der träge Achilleus!
 Oder du hättest, Atride, das letzte Mal heute gefrevelt!
 Also beschimpfte Thersites den Hirten des Volks Agamemnon,
 Lästern; da nahte sich eilend der heldenhafte Odysseus,
 245 Maß ihn finsternen Blicks und fuhr ihn an mit den Worten:
 Törichter Schwätzer Thersites, obgleich ein tönender Redner,
 Schweig und enthalte dich, immer allein mit den Fürsten zu hadern!
 Denn so erbärmlich wie du ist schwerlich einer zu treffen
 Unter den Menschen, die mit den Atriden vor Ilion zogen!
 250 Nie drum nenne dein Mund die Könige vor der Versammlung!
 Wage sie nicht zu beschimpfen und laure nimmer auf Heimfahrt!
 Denn noch wissen wir nicht, wohin die Sache sich wende:
 Ob wir Achaier gut oder schlecht nach Hause gelangen.
 Sitzest du hier, den Atriden, den Hirten des Volks, Agamemnon,
 255 Immer zu schmähen bereit, nur weil ihm die Helden Achais
 Vielerlei Gaben verliehen, und lästerst ihn vor der Versammlung?
 Wahrlich, ich sage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet!
 Find' ich noch einmal dich vor Wahnsinn toben, wie eben,
 Dann soll Odysseus' Haupt nicht länger mehr stehn auf den Schultern,
 260 Dann soll keiner hinfort mich Vater des Telemach nennen:
 Wenn ich nicht Hand an dich lege und gleich dir die Kleider vom Leibe
 Reiß, den Mantel und Rock, und was die Scham dir umhüllet,
 Und dich selbst mit Geheul zu den rüstigen Schiffen verscheuche,
 Aus der Versammlung gestäupt mit schmähhlichen Geißelhieben!
 265 Also sprach er und schlug mit dem Zepter ihm Rücken und Schultern,
 Dass er sich krümmte vor Schmerz, und reichlich entfloßen ihm Tränen.
 Blutig erhob sich sofort eine schwellende Strieme am Rücken
 Unter dem goldenen Stab; er setzte sich hin, voller Schrecken,
 Leidend, verstörten Gesichts, und wischte sich ab seine Tränen.
 270 Aber wie alle auch zürnten, sie lachten doch herzlich darüber,
 Und zum Nachbar gewandt, sprach mancher die folgenden Worte:
 Meiner Treu, unzählige Taten vollbrachte Odysseus,
 Glänzte voran mit trefflichem Rat und erweckte die Kriegslust;
 Jetzt aber tat er das Meisterstück vor allen Argeiern,
 275 Dass er den lästernden Frechling so rasch zum Schweigen gebracht hat!

Schwerlich wird ihn sein trotziger Sinn wohl stacheln, von Neuem
Wider die Fürsten sich aufzulehnen mit kränkenden Worten!

Also das Volk. Da erhob sich der Städteverwüster Odysseus,
Hielt das Zepter, und neben ihm stand die Göttin Athene;
280 Einem Herolde gleichend, gebot sie dem Volke zu schweigen,
Dass die nächsten sowohl als die fernsten Söhne Achaïas
Alle vernehmen könnten das Wort und den Rat überlegen.
Jener begann mit Bedacht und redete vor der Versammlung:

Atreus' Sohn, nun bereiten die Danaer dir, o Gebieter,
285 Hohn und Schmach wie keinem sonst vor den sterblichen Menschen
Und vollenden dir nicht die Verheißungen, die sie gelobten,
Als sie dir folgten hierher von der rossenährenden Argos:
Erst nach Hause zu kehren, wenn Ilios' Feste vernichtet.
Denn wie zarte Kindlein tun und verwitwete Weiber,
290 Jammern einander sie vor, doch endlich nach Hause zu kehren.
Freilich drängt wohl jeder, der Leiden erduldet, zur Heimkehr.
Packt doch manchen, der einen Mond von der Gattin getrennt ist,
Zorn beim rudergerüsteten Schiff, wenn die Wirbel des Winters
Hemmend zurück ihn halten und Fluten in wilder Empörung.
295 Uns aber schwand das neunte der rollenden Jahre vorüber,
Seit wir hier nun verweilen; drum tadle ich nicht die Achaier
Ob ihres Zorns bei den schnellen gebogenen Schiffen, und dennoch
Wäre es schimpflich, so lang zu verweilen zu fruchtloser Heimkehr!
Duldet, ihr Freunde, und harrt noch ein wenig, auf dass wir erkennen,
300 Ob uns Kalchas die Wahrheit kündete oder sich irrte.
Denn wir behielten es wohl im Gedächtnis; ihr könnt es bezeugen
Alle, welche die raffenden Keren des Todes verschonten:
Gestern war's, wie mir deucht, da sich unsere Schiffe bei Aulis
Sammelten, um den Troern und Priamos Böses zu bringen,
305 Und wir selbst auf geweihten Altären den himmlischen Göttern
Opferten rings um den Born vollkommene Festhekatomben
Unter der schönen Platane, wo blinkendes Wasser entsprudelt.
Sieh, und ein Zeichen geschah. Ein purpurschuppiger Drache,
Grässlich zu schauen, den selber ans Licht der Olympier sandte,
310 Schoss vom Altare hervor und stürzte sich auf die Platane.

Dort aber ruhten im Nest eines Sperlings nackende Junge
 Oben auf schwankendem Ast und schmiegeten sich unter die Blätter,
 Acht, und als neunte dazu die Mutter, die sie gebrütet.
 Dort verschlang er sie gleich, die kläglich zwitschernden Jungen;
 315 Nur die Mutter umflog die teure Brut mit Gejammer,
 Bis er, empor sich schnellend, die Klagende packte am Flügel.
 Aber nachdem er die Jungen des Sperlings verzehrt und die Alte,
 Machte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn gesendet;
 Denn zu Stein verwandelte ihn der Herrscher Kronion.
 320 Wir aber standen umher und staunten ob der Erscheinung.
 Als nun das furchtbare Wunder so zwischen die Opfer gedrungen,
 Legte Kalchas gleich das Orakel aus mit den Worten:
 Warum seid ihr verstummt, ihr hauptumlockten Achaier?
 Uns erschuf der waltende Zeus dies mächtige Wunder,
 325 Spät erscheinend und spät erfüllt, zu ewigem Ruhme!
 Gleichwie jener die Jungen verschlang und das Weibchen des Sperlings,
 Acht, und als neunte dazu die Mutter, die sie gebrütet:
 Also werden wir ebenso viele Jahre da kämpfen,
 Aber im zehnten die weitgebaute Feste bezwingen.
 330 So verkündete jener, und jetzt wird alles vollendet.
 Höret also und bleibt, ihr hell umschienten Achaier,
 Alle hier, bis dass wir des Priamos Feste bezwungen!
 Also sprach er; da schrien die Argeier mit Macht, und die Schiffe
 Dröhnten fürchterlich wider vom Jubelgeschrei der Achaier;
 335 Alle priesen die Rede des göttergleichen Odysseus.
 Unter ihnen begann der gerenische reisige Nestor:
 Ach, ihr gebärdet euch wahrlich wie törichte Knaben im Rate,
 Welche sich nicht einen Deut um die Werke des Krieges bekümmern!
 Wohin kommen uns nun die Verträge und heiligen Eide?
 340 Soll denn in Rauch vergehen der Rat und die Sorge der Männer,
 Gleich den Spenden des Weins und dem Handschlag, dem wir vertrauten!
 Ganz umsonst ja streiten wir nur mit Worten und finden
 Niemals Mittel und Rat, wie lange wir hier auch verweilen!
 Atreus' Sohn, beharre mir unentwegt im Entschlusse,
 345 Schreite als Führer voran den Argeiern in tobenden Schlachten.

Lass sie zugrunde nur gehen, die ein oder zwei der Achaier,
 Die da gesondert beschließen – sie kommen ja nie zur Vollendung! –,
 Heim gen Argos zu kehren, noch eh' sie vom donnernden Gotte
 Wissen, ob Lug sein Versprechen gewesen oder die Wahrheit.

350 Denn ich sage, uns winkte der hoch erhabne Kronion
 Damals, als die Argeier die eilenden Schiffe bestiegen,
 Trojas Volk mit Todesgeschick und Verderben bedrohend:
 Rechtshin zuckte sein Blitz, ein Heil verkündendes Zeichen!
 Darum trachte nur keiner, zuvor nach Hause zu kehren,
 355 Ehe er hier mit einer der troischen Frauen geruht hat,
 Eh' er gerächt der Helena Angst und einsame Seufzer!
 Sehnt sich einer jedoch so unaussprechlich nach Heimkehr,
 Wohl, so mag er sein dunkles gedecktes Schiff nur berühren,
 Dass ihn zuerst vor allen der Tod und das Schicksal ereile!

360 Sinne denn, Herrscher, selbst nun auf Rat und höre den andern.
 Nicht verwerflich soll dir das Wort sein, welches ich rede.
 Sondre die Mannen alle nach Stamm und Geschlecht, Agamemnon,
 Dass die Geschlechter einander helfen, die Stämme den Stämmen.
 Tust du das, und gehorchen die Danaer dir, so erkennst du,
 365 Wer von den Führern des Heeres ein Feigling und wer von den Mannen,
 Oder von tapferem Sinn; denn einzeln werden sie kämpfen:
 Auch erkennst du, ob Göttergewalt die Eroberung hindert
 Oder die Feigheit der Männer und mangelnde Kampfeserfahrung.

Ihm entgegnete drauf der mächtige Fürst Agamemnon:

370 Wahrlich, im Rate besiegst du. Greis, die Söhne Achaias.
 Wenn doch, o Vater Zeus, Apollon und Pallas Athene,
 Andere zehn wie du mit Rat mir dienten im Volke!
 Bald wohl neigte sich dann des Königs Priamos Feste
 Unter den Händen uns, gänzlich besiegt und zu Boden getrümmer!
 375 Aber Zeus Kronion, der Donnerer, sandte mir Unheil,
 Der in ein eitles Gewirr von Hader und Zank mich verwickelt.
 Denn ich selbst und Achilleus entzweiten uns wegen der Jungfrau
 Heftig und stritten mit Worten, doch ich begann mit dem Grolle.
 Wenn wir im Rate je wieder uns einen, dann säumt das Verderben
 380 Länger nicht mehr für die Troer, und wäre es nur für ein Weilchen!

Jetzt aber gehet zum Mahle, damit wir rüsten den Angriff.
 Wohl bereite sich jeder den Schild und schärfe die Lanze,
 Wohl dann streue mir jeder den flinken Rennern das Futter,
 Wohl besichtige jeder den Wagen und denke des Kampfes,
 385 Dass wir den ganzen Tag in tobender Schlacht uns versuchen.
 Denn wir werden nicht ruhen, und wäre es nur für ein Weilchen,
 Bis die nahende Nacht den Mut der Männer gebrochen.
 Triefen wird manchem das Wehrgehenk des beschützenden Schildes
 Über der Brust von Schweiß und starren die Hand an der Lanze;
 390 Triefen wird manchem das Ross vor dem glänzend geglätteten Wagen.
 Aber gewahrte ich einen, der fern vom Kampfe sich anschickt,
 Bei den geschnäbelten Schiffen zurückzubleiben, der sollte
 Sicher vergebens die Flucht vor den Hunden und Vögeln versuchen!
 Also sprach er; da schrien die Argeier laut: wie die Fluten
 395 Brausen am felsigen Strand, gepeitscht vom nahenden Föhne
 Gegen das ragende Riff; beständig umspülen es Wellen
 Mannigfaltiger Winde, die hier und dort sich erheben.
 Eilig sprangen sie auf und liefen zerstreut zu den Schiffen,
 Zündeten Feuer überall an in den Zelten und speisten,
 400 Opferten, einer diesem, der andere jenem der Götter,
 Flehend, dem Tode der Schlacht zu entgehn und dem Toben des Ares.
 Doch Agamemnon selbst, der Heerfürst, weihte zum Opfer
 Einen feisten fünfjährigen Stier dem starken Kronion
 Und berief die ältesten, edelsten aller Achaier:
 405 Nestor allen voran und Idomeneus ferner, den Herrscher,
 Dann die Ajas beide und Tydeus' Sohn Diomedes,
 Und als sechsten Odysseus, dem Zeus zu vergleichen an Einsicht.
 Doch freiwillig erschien der Rufer im Streit Menelaos;
 Denn er wusste im Herzen, wie sehr der Bruder sich plagte.
 410 Alle umstanden den Stier und nahmen sich heilige Gerste;
 Unter ihnen begann der Fürst Agamemnon zu beten:
 Zeus, erhabenster, schwarzumwölckter Herrscher des Äthers!
 Lass die Sonne nicht sinken und nächtliches Dunkel sich nahen,
 Bis ich hinab von der Höhe des Priamos' Wohnung geschmettert,
 415 Dunkel von Rauch, und die Tore mit lodernder Flamme verwüstet,

Bis ich Hektors Kleid um die Brust mit dem Erze zerrissen,
Ganz in Fetzen; dann sollen gar viele von seinen Genossen
Um ihn her vornüber gestreckt in den Boden mir beißen.

Also der Fürst; nicht gewährte Kronion gleich sein Verlangen,
420 Sondern er nahm das Opfer und ließ noch wachsen die Drangsal.
Aber nachdem sie gefleht und heilige Gerste geschüttet,
Beugten zuerst sie die Nacken und schlachteten, zogen das Fell ab,
Schnitten die Lenden heraus, umhüllten sie dann mit des Fettes
Doppelter Haut und legten darüber Stücke der Glieder;
425 Das verbrannten sie alles, auf dürres Reisig geschichtet,
Spießten die Eingeweide und hielten sie über die Flamme.
Als sie die Lenden verbrannt und die Eingeweide gekostet,
Schnitten sie auch das Übrige klein und steckten's an Spieße,
Brieten es vorsichtig dann und zogen alles herunter.
430 Aber nachdem sie das Werk vollbracht und das Mahl sich gerüstet,
Schmausten sie; jeder labte sein Herz am gebührenden Mahle.
Aber nachdem die Begierde nach Trank und Speise gestillt war,
Da begann der geresische reisige Nestor zu sprechen:

Ruhmvoller Atreussohn, du Völkerfürst Agamemnon,
435 Lass uns hier nicht redend die Zeit verlieren und länger
Nicht verschieben das Werk, das uns der Gott in die Hand gibt.
Auf, die Herolde mögen die erzumschirmten Achaier
Jetzt berufen und alle hinab zu den Schiffen versammeln.
Wir aber wollen vereint das weite Lager Achaias
440 Alle durchstreifen, um schneller den hitzigen Kampf zu entfachen.

Also sprach er; der Herrscher des Volks Agamemnon gehorchte.
Gleich befahl er den Boten, mit hell erklingenden Stimmen
Auf zum Kampfe zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
445 Aber die gottbenedigten Könige um den Atriden
Stürmten ordnend umher, begleitet von Pallas Athene,
Welche die prächtige Aigis, die unvergängliche, führte.
Hundert Quasten hingen daran, aus lauterem Golde
Zierlich geflochten, und jede vom Wert einer Festhekatombe.
450 Blendend im Glanze durchflog sie damit das Heer der Achaier,

Trieb zur Eile sie an und goss in die Brust einem jeden
Kraft, im Kampfe zu stehn und unermüdlich zu fechten.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den gebuchteten Schiffen zum teuren Lande der Väter.

455 Wie ein verzehrender Brand sich erhebt in unendlicher Waldung
Hoch auf dem Kamm des Gebirges, dass fern die Flamme gesehn wird:
Also erhob sich dem Heere voran, von dem göttlichen Erze
Fernhinleuchtend ein Glanz empor durch den Äther zum Himmel.

Gleich unzähligen Scharen gefiederter Vögel: wie Gänse,
460 Kraniche oder die Schwäne mit langen Hälsen im Schwarme
Über Asiens Feld, um die Wasser des Flusses Kaystros
Hier und dort in stolzem Fluge die Schwingen entfalten
Und mit Gekreische sich lagern; vom Lärme dröhnen die Auen:
Also fluteten jetzt die Völker von Schiffen und Zelten

465 In die skamandrische Flur, und rings erdröhnte die Erde
Furchtbar unter den Tritten des schreitenden Heers und der Rosse.
Plötzlich machten sie halt in der blumigen Au des Skamandros,
Tausende, gleichwie Blätter und knospende Blumen im Frühling.

Gleich unzähligen Scharen von Fliegen in dichtem Gewimmel,
470 Welche rastlos schwärmen im Stalle der ländlichen Herde,
Wann die Milch die Butten erfüllt, im blühenden Lenze:
So unzählbar standen die hauptumlockten Achaier
Gegen die Troer im Felde, voll Eifer, sie ganz zu vernichten.

Aber wie Ziegenhirten die schweifenden Herden der Ziegen
475 Mühelos wieder zerstreuen, sobald sie sich weidend vermischten:
Also verteilten die Führer die Mannen hierhin und dorthin,
Jetzt ins Treffen zu ziehen; voran der Held Agamemnon,
Gleich an Augen und Haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an Gurt, an mächtiger Brust dem Poseidon.

480 So wie der Stier in der Herde vor allem gewaltig hervorragt,
Kraftvoll, denn er zeichnet sich aus vor den weidenden Rindern:
Also verherrlichte Zeus an jenem Tag den Atriden
Unter der Menge und hob ihn hervor inmitten der Helden.

Kündet, ihr Musen, mir jetzt, die ihr hauset im hohen Olympos;
485 Göttinnen seid ihr, allgegenwärtig und alles erkennend;